

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift des Berliner Tageblatts



## Suffein und Morgiane.

Eine türktische Idylle von Rudolf Heubner.  
(Schluß.)

Sie hatte Schleier und Uebervurf abgetan, alttürkisches Frauengewand umhüllte ihre Glieder reizvoll. Aus dem feinen, blassen Gesicht sah sie mit einem unsicheren Blicke der großen Augen zu ihm auf.

Und so sah er zu ihr nieder, und beide schwiegen. Dann aber, als zieme sich's nicht länger, machte sie Miene, sich zu entfernen.

Da wußte er, der umsonst nach einem Worte suchte, keinen anderen Rat: er zog das kleine Silberfettchen, das er im Basar, einem ungewissen Drange folgend, gekauft hatte, aus seiner Brust und ließ es in ihren Schoß hinterfallen.

Sie nahm's und betrachtete es voll Freude. Und nun sprach sie einfach, doch mit Zögern: „Ich danke dir, Süßein. Du kommst, mich zu beschenken?“

„Nenne die arme Gabe nicht Geschenk!“, sagte er heftig, mit tiefer Glut. „Sie diente mir nur, in Zeichen zu reden, da vor dir das Wort verstimmt.“

„Ist es nicht besser, zu sprechen, als zu verstimmen?“ lächelte sie mit scheuem Erroteln.

„Wohl!“, rief er, „denn dein Lächeln gibt mir Vertrauen. — Sage mir, wie du heißt!“

„Morgiane.“

„Morgiane! — Und wenn du so freundlich mit dem Einamen bist, so löse mir die Frage, die mich peinigt, seitdem du mich heute auf dem Plage vorliebst? Wer ist Mirsa Ali, an den du so traurige Worte schreibst?“

„Niemand!“ entgegnete sie und hob die Hand zur Abwehr.

„Ich bitte dich, Morgiane!“

„Wer gibt dir ein Recht zu solcher Frage, Suffein?“

„Die ewige Liebe“, rief er kühn, „die Liebe, Morgiane, die mich hither geführt hat, denn dir gehörte ich vom ersten Tage, an dem ich dich sah.“

Sie erschrak in Freude und preßte die Hand auf das laute Herz, aber dann lachte sie leise und neigte den Kopf.

„Das glaube ich nicht. Du redest unwahr, Süßein.“

„Ich lüge nicht“, beteuerte er. „Warum trankst du mich?“

„Ich weiß es besser“, lachte sie und lehnte sich sanft

zurück. „Sonst hättest du mich ehegestern am Tage der Frauen erkannt.“

„Am Tage der Frauen? — an den Süßen Wassern?“

„An den Süßen Wassern.“

„Wart du dort, Morgiane?“

„Ich sah an Mir, wo die Käfne zogen. . . Dreimal streiffst du lachend an mir vorüber, ohne daß dein Blick auf mich fiel. Und dann ruhest du nicht fern von mir und irrst wieder umher mit unstillen Augen — denn eine andere suchtest du —?“

„Eine andere?“

„Sprich leise“, flüsterte sie: „ich weiß es wohl, denn ich sah von fern, als ich nach dem Hutten ging, wie du deinen Mantel vor ihre Füße warfst und wie dir geschah.“

„D Morgiane — ich weiß nichts mehr von ihr. Ich wußte nie von ihr und liebte sie nicht. Ja, ich verehrte die Frauen und genoß ihren stillen Segen. Du aber warst es, die ich in Schmerzen entbehre, darum suchte mein Auge Freude, die meiner Seele genommen war.“

Da glitt Morgiane von ihrem schwanke Sitz und kam zu ihm und legte ihre Hände in die seinen.

„Ich glaube dir — und ich möchte dir vertrauen.“

Er aber hielt sie fest und umschlang und küßte sie. Und sie lächelte ihm wieder.

Lange verweilten sie so und sahen einander lächelnd in die tiefe Seele.

Dann fragte sie schein, während ihre Augen in Tränen schimmerten: „Und warum wagtest du nicht zu kommen, nicht zu sprechen, wenn du mich liebtest?“

Da sah er sie an und sprach, traurig, als spräche er von alten Schmerzen: „Sieh, ich bin mißgestaltet. Wie konnte ich hoffen, dich zu verdienen? Aber warum gabst du mir nie, Morgiane, wenn ich dir wert war, ein Zeichen, daß mich vertrauen ließ?“

Und auch sie sprach mit süßem Ernste: „Bin ich nicht selber entstellt, seitdem ich als Kind unglücklich fiel? Wie konnte ich wahren, daß dein Auge Wohlgefallen an mir fände?“

„Nein“, rief Suffein, „du bist nicht entstellt, wie du glaubst, denn eben das Häudern deines Fußes war es, das deine Schönheit erkennen ließ und die Herzen gewinnt, statt nur die Augen. — Der Neider Abdullah verpötte

mich und ich schwang den Stecken gegen ihn. Aber nicht um meines Gebrechens willen tat ich es, sondern weil ich in deiner Seele die Schmähung empfand, die ich nicht dulden wollte.“

„Mchtest du nie, wenn ich zu dir trat,“ fragte sie leise, „daß ich nur um des kurzen Augenblickes willen die Aufzeichnungen brachte, die ich wohl selber hätte entwirren können — daß ich nur kam, dir nahe zu sein, ohne daß Samia Efendi es wußte?“

„Niemand, denn wie konnte ich —? Aber merktest du nie, daß ich zögernd schrieb, den Augenblick zu verlängern, und daß dein Kommen meinen Tag zum Festtag machte? Merktest du niemals, daß mein Blick dich begleitete, solange du unter der Menge gingst?“

„Nie, denn wie konnte ich?“ lächelte sie. „D Lieber, so habe ich dich gedacht; darum gestand zuletzt mein geschriebenes Wort, daß ich dich liebte — halb aus Mitleid, halb in Wangen, daß du mir wirklich verloren seist.“

„Du schreibst — an Mirsa Ali — und Mirsa Ali ist —?“

„Niemand als du selbst, Süßein. Du hast es noch nicht verstanden und bist doch gekommen.“

„Ich selbst?“ jubelte er. „D ich verstand es im tiefen Herzen wohl, ob auch nicht mit den verworenen Gedanken. — Verzeih' mir — denn ich war bestürzt, da ich bis an diesen Tag nur öde Zahlen von deines Vaters Hand zum Schreiben erhielt.“

„Nicht von meines Vaters Hand“, erklärte sie. „Ich bin Waise, Süßein, und arm. Samia Efendi, der Gärtner, ist meiner Mutter Bruder, und ihm helfe ich, mich dankbar zu erweisen. Denn er ist geizig, ich muß es leider gestehen, und wird dich grämlich empfangen, wenn du mich begehrst.“

„Sorge dich nicht, Geliebte“, rief er voll Zuversicht, „denn solches Hindernis achtet beglückte Liebe nicht!“

Toben über der hohen Mauer des vornehmen Gartens luftwandelten zwei edle Damen, des Kämmers Mehmed Gattin und ihre schöne Schwägerin Salihä.

„Hierher, Sobede“, rief Salihä, durch das Gespräch auf dem sonst so stillen Wege aufmerksam gemacht. Und sie saßen und lauschten, vom Lärme verborgen, mit Bewunderung und Entzücken jeglichem Worte.



General Townshend (X), der Verteidiger von Kut el Amara, als Kriegsgefangener in Konstantinopel.  
Reben ihm der Platzkommandant von Konstantinopel.

A. Melkenstein

Vom verborgenen Hause her nahte der gemächliche Schritt eines Mannes.

„Schnell, schnell, o Brüder“, rief und winkte Saliba. „Wir erleben das schönste Abenteuer, und es ist Ghodicha Duffein, der sein Ziel gefunden hat.“

Mehmed trat heran und lugte durch die Blätter. „Laß sehen, ist es dieser, dessen Torheit dich an den Süßen Wässern erschreckte? Die Vorkehrung führt ihn hierher, es wäre Zeit, ihn bühnen zu lassen.“

Aber er lächelte, denn er war wohlwollenden Sinnes und verschmähte es, die Kränkung zu sühnen.

„Mit nichten —“ eiferte Sobede, „hier ist Gelegenheit, wie in einem arabischen Märchen, das Glück der armen Liebenden zu begründen.“

„Überlaß es mir,“ rief Saliba leise, „denn das Mädchen ist mir teuer, solange ich es kenne. Ich statte es aus — und du, o Brüder, sende sogleich und laß den Rächter Hamsa holen, daß wir mit ihm reden und der alte Griesgram nicht Schaden drüben läßt.“

Drunten saßen die beiden auf dem niederen Mauerchen und vertrauten sich all ihr Geschick und alle Zartheiten,



In den Wolken. Malerische Aufnahme eines deutschen Fliegers.

August Rupp phot.

allen Dingen laß mich ruhig meine Zeitung lesen!“

Frau Müller murmelt etwas von Noheit und Tierquälerei und widmet sich dann ebenfalls dem Frühstück. Möglicherweise sagt sie: „Ach so, ich habe dir ja noch gar nicht meinen Traum erzählt. Du erinnerst dich vielleicht, daß ich in der Nacht deswegen aufschrie.“

„Nein“, antwortete Herr Müller mechanisch, ohne von seiner Zeitung aufzublicken.

„Natürlich nicht. Wir kann ja sonst was passieren, bevor du es für nötig hältst, deinen Schlaf zu unterbrechen. Also stell' dir vor, wenn du vielleicht einen Augenblick zuhören willst, — bitte, nur einen einzigen Augenblick, mein guter Max; mir träumte, ich hätte meinen eigenen Kopf auf dem Schoß und faunete ihn. Unheimlich, nicht wahr? Merkwürdigerweise aber fand ich das zuerst gar nicht, sondern freute mich, daß

ich meinem Haar nun endlich einmal selbst die richtige Peitur geben konnte. Dann allerdings —“

„Du hast ganz recht, mein Kind“, sagt Herr Müller. Frau Müller lacht laut auf und hält mit der Schelmervei,

### Neue Mär.

Was je aus tiefstem Märchenbrommen An Grausamkeit war auserkonnen, Was Schauerliches je erdacht, Ist wahr geworden über Nacht.

Seht, manche böse Königin, Sie schreitet über Leichen hin, Seht, mancher grimme Vogel Greif Schlägt Feuerräder mit dem Schweiß!

Gräßliche Brut entfliegt dem Horst, Voll Zaubertüde ist der Forst, Der Fels gibt sich zum Kampfe her, Vor Todesesel schlachtet das Meer.

Der Erde gleich manch stolzes Haus, Die Kirchenglocken wandern aus, Not fließt der Strom, rot flodt der Dampf, Gewohnt' Entsetzen macht uns stumpf.

Ihr alten Recken, voller Grau'n Müßt ihr auf unsre Schlachten schau'n, Ihr Nibelunge, eure Not Schlug längst die neue Märe tot.

Wird je der Böller Grimm versöhnt? Ein übermenschlich Fluchen dröhnt, Und übermenschlich wogt der Streit, Gehst du zu Ende, Schredenszeit?

Was unsre Kinder einst uns fragen, Nicht ist's zu fingen, nicht zu sagen. Meg. v. Gleichens-Rußwurm.



Geb. Medizinalrat Prof. Dr. Max Wolff, Direktor der Königl. Universitätsklinik für Lungenerkrankte in Berlin, feiert sein 50-jähriges Doktorjubiläum. R. Guckmann.



Hugo Salus, der bekannte Prager Lyriker, wird am 8. August 60 Jahre alt. Decker & Mann phot.

mit denen sie ihre Liebe weß und bitter gemacht hatten. Kräftig saßen sie, des neuen Glücks noch untandig, das ihnen über die Gestade von Asien und Europa dahinging, strömte Gold über ihre Häupter und Segen in ihre besruhigten Herzen.

### Müllers beim Frühstück.

Von Hans Flemming.

Herr und Frau Müller sitzen beim ersten Frühstück, das aus Kaffee und Kriegsemmeln mit Pfannkuchen besteht. Herr Müller hat mit einem Gesicht, in dem sich gewisse allgemeine Vorwürfe ausdrücken, die erste Semmelhälfte mit der tiefschwarzen, zähflüssigen Masse bestrichen und breitet nun feutzend seine Zeitung auseinander, um sich in den Artikel des militärischen Mitarbeiters über die Kriegslage zu vertiefen.

„Du erlaubst doch, daß ich den Papagei aus seinem Bauer herauslasse“, sagt Frau Müller im Tone des tiefsten Mitleids. „Das arme Tier ist sowieso den ganzen Tag über eingesperrt.“

Das Bauer dieses lieben Vogels steht unmittelbar hinter Herrn Müllers Stuhl, und das größte Vergnügen des krummgeschwäbelten Grauens besteht darin, sich langsam an Herrn Müller von hinten heranzupürschen, um ihn

und kauend, so laß das kleine Vieß heraus. Aber achte bitte darauf, daß er mich nicht wieder überfällt. Sonst werfe ich ihn bestimmt mal aus dem Fenster. Und vor

die sie sich aus ihrer ersten Brautzeit bewahrt hat, ihre kleine Hand von Müllers Hornbrille.

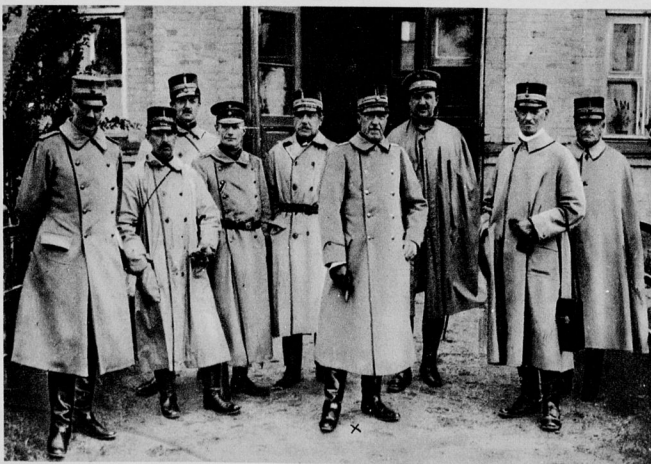
„Also, Max, wiederhole sofort, was ich eben gesagt habe.“

Herr Müller, der sich gerade eben mit nicht geringer Mühe in dem Raum zwischen Stohob und Styr strategisch orientiert hat, verzichtet sein Gesicht wie in heftigen körperlichen Schmerzen, schiebt die kleine Hand, die sich zwischen ihn und Wolhynien gedrängt hat, sehr unwillig beiseite und knurrt:

„Wie oft habe ich dir schon gesagt, daß mir diese Minuten morgens, in denen ich meine Zeitung lese, heilig sind. Heilig, verstehst du mich, heilig! Nichts ist blamabler, als ins Geschäft zu kommen und nicht zu wissen, was in der Welt vorgeht. Tu mir um Gottes willen den Gefallen und lies inzwischen die Lokalanrichten!“

Frau Müller denkt an die Zeit, in der es Müller für nötig hielt, daß sie beim Frühstück auf seinem Knie saß und sie gemeinsam aus einer Lasse abwechselnd ihren Kaffee tranken, um sich in den Zwischenspausen gleich den Räubchen zu schnäbeln. Sie seufzt tief, nimmt aber gehorsam mit ungekürfter Hand sozusagen die Lokalanrichten, um sich zunächst mit gelangweiltem, allmählich aber interessierter Miene darin zu vertiefen.

Wier Minuten herrscht tiefe Stille. Müllers Gedanken folgen, während



Eine schwedische Militärmission bei den deutschen Truppen an der Ostfront. In der Mitte: Generalmajor Mundt (x), der Leiter der Mission. R. Sennecke.





Das von den Oesterreichern zerstörte italienische Panzerwert Monte Verena, das in Cadornas Bericht als „flüchtig besetzte Gefechtsstände“ bezeichnet wurde.

„A. Est“, Budapest, phot.

sich in seinem Mund Kriegsjammel, Kakaos und Pfaffenmischmasch innig vermischen, dem Sturmangriff der Russen und seiner heldenmütigen Abwehr. Gleich einem geistigen Flieger schwebt er über dem unendlichen Schlachtfeld. Seine Seele, die leider in einem umfangreichen, aber keineswegs felddienlichfähigen Körper wohnt, hat rote Generalstabsstreifen angelegt, und er ist soeben im Begriff, sich die strategische Lösung des Tages zu bilden, die er beim zweiten Frühstück im Bureau den Kollegen auseinanderzusetzen verpflichtet ist. — „Schrecklich!“ sagt Frau Müller sehr aufgeregt. — Müller zuckt zusammen.

„Ist das nicht furchtbar! Schon wieder ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Omnibus. Drei Personen haben ein Nervenschot bekommen. Ich habe schon immer gedacht, daß an dieser Ecke mal was passieren würde.“ — Herr Müller stöhnt auf und faltet die Hände.

„Aber, Miese, kannst du denn das nicht für dich behalten? Kannst du überhaupt jemals etwas für dich behalten? Ich lese doch das Lokale später sowieso. Außerdem ist es völlig gleichgültig, ob in dieser Zeit zwei Menschen einen Nervenschot bekommen. Wie oft habe

ich dich schon gebeten, daß du meine geistigen Fäden nicht durchreißest.“ — „Du lieber Gott“, erwidert Frau

Müller. „Geistige Fäden! Wenn ich das schon höre. Euer Stammtischgerede über den Krieg ist erst recht gleichgültig. Du bist gerade so, als ob du in acht Tagen an die Front müßtest. Ich muß sagen, wer nicht draußen war, kann überhaupt nicht mitreden.“ — „So, meinst du?“ sagt Herr Müller wütend.

Frau Wiege sieht ihn kampfstufig und ironisch an. Ihre Augen bekommen den Ausdruck einer Katze, die fragen möchte.

„Ueberhaupt will ich dir nur sagen, mir imponiert nur, wer draußen war. Als neulich der kleine Leutnant von den Vogesen erzählte, da habe ich wirklich mit Vergnügen zugehört. Der hat doch noch was erlebt. Und wie gut er ausfiel — braungebrannt, schlant, selbstbewußt — mit einem Worte männlich! Ach, ja, männlich!“ Mit einem Seufzer der Resignation stößt sie ihren niedlichen Kopf in die Hände und beginnt wieder zu lesen.

Müller ist im Innersten empört über so viel Bosheit. Die Kriegsjammel samt dem Pfaffenmischmasch quillt ihm im Munde, während er mit nervösen Knurren seine Zeitung zusammenfaltet und gegen die blauegebühte Kakaoflanne lehnt, um sich von neuem dem



Bergpredigt in den Dolomiten. Einlegung der Truppen vor dem Angriff.

Franz Otto Koch.

# SIROLIN

bei Katarrhen der  
Atemungsorgane, langdauerndem  
Husten, beginnender Influenza recht-  
zeitig genommen, beugt schwerern  
Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen ?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist leichter Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Skrofalöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

Urteil eines Pädagogen über

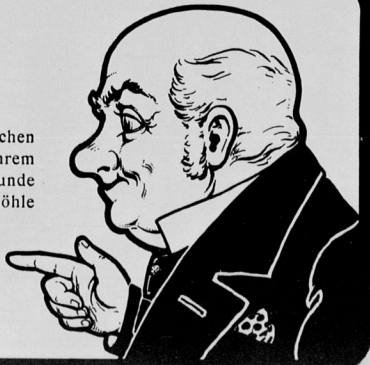
## KALODONT

Zahn-Crème und Mundwasser

„Gesunde Zähne sind eine wahre Wohltat und eine Zierde des menschlichen Antlitzes. Von dieser Ueberzeugung beseelt, freue ich mich, ein Mittel in Ihrem „KALODONT“ gefunden zu haben, das durch seine antiseptische Wirkung gesunde Zähne erhält. Das angenehme erfrischende Gefühl, welches Kalodont in der Mundhöhle hervorruft, macht dasselbe nur noch besonders zusagend. Ich werde Kalodont überallhin empfehlen und ständig selbst gebrauchen.“

(Original-Brief liegt zur Einsicht auf.)

F. A. SARG'S SOHN & Co.  
k. u. k. Hoflieferanten  
BERLIN WIEN





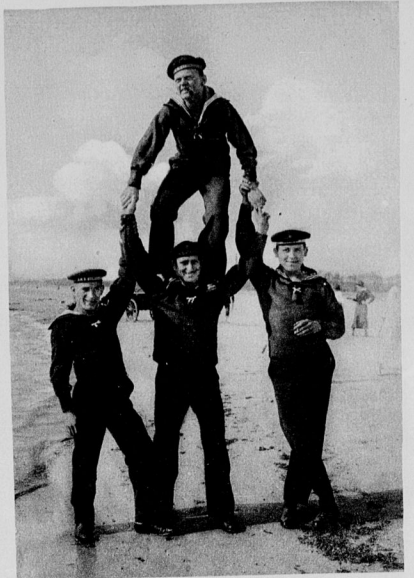
Studium der Kriegslage hinzugeben, während die Hände für die Tasse und die Semmel freibleiben. Wiederum vergehen drei, vier Minuten. Da wird Frau Müller sehr unruhig. Etwas unendlich Wichtiges ist ihr eingefallen. Sie beginnt hastig unter den Zeitungsblätter zu suchen. „Heute muß sie doch drin sein“, murmelte sie vor sich hin. Sie hat alle Zeitungsbeilagen durchgesehen und blickt nun mit heißhungeriger Neugier auf das Hauptblatt, das an der blaugelbten Katakanna lehnt. Mit einem Ruck bemächtigt sie sich des Blattes, faltet es rasch auseinander und ruft triumphierend: „Sch mußte ja, daß die Annonce heute drin steht. Und du hast mir doch schon lange das

seidene Waschlleid versprochen.“ — Ganz zärtlich, ganz verliebt sieht sie ihn an. Einen Augenblick ist Herr Müller über so viel naive Frechheit wie vom Donner gerührt. Diesen Augenblick benutzte der Papagei, um blitzschnell seinen wohlüberlegten Angriffsplan ins Werk zu setzen. „Aber, Lore“, sagt Frau Müller vorwurfsvoll, aber ganz ruhig, während ihr sympathischer Liebhaber sich die größte Mühe gibt, von Herrn Müllers Hals mit dem krummen Schnabel ein Stück Haut abzulösen. Herr Müller packt, ohne ein Wort zu sprechen, den laut kreischenden Papagei und wirft ihn eine Ecke des

Am Strande von Libau.



Zimmers. Dann nimmt er feierlich seine Tasse, die er eben mit Kakao bis zum Rande gefüllt hat, und schleudert sie wie eine Handgranate Frau Miezze krachend vor die reizenden Füße hin. Mit einem zweiten Krach, der eben zugeflogenen Tür, verläßt er das Schlafzimmer.



Herr Müller hat sich später beim Rasieren wiederholt geschnitten. Frau Miezze aber hat ihr seidenes Waschlleid mit ganz genau der richtigen Farbe doch bekommen, und einen neuen Teppich obendrein.

Scherzrätsel.

Mit einem Liebchen eng gebackt — Steht es im Garten fein und gart; — Der Schuster nimmt's, der Schneider nimmt's, — Und voll vom Wäldchener Biere schwinnt's, — Und schließlich nehmen wir's im Streit — Den Herren Franzosen doch noch fort, — Juch, weil die deutsche Zähigkeit — Ganz ohne dieses Rätselwort.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte an sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Copyright 29. Juni 1916 by Rudolf Mosse, Berlin SW. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Gröbenau. Für die Inserate: Berlin-Gröbenau. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Einladungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankiertes und adressiertes Briefumschlag beizulegen.

## Vermindern Sie Ihr Fett

mit der neuen harmlosen Entfettungs-Methode!  
Neues kombiniertes Verfahren zur Fettrückbildung!

Die meisten Damen (und auch Herren) der besten Gesellschaftskreise kennen bereits das Geheimnis, die Fettsansammlungen zu bekämpfen ohne schädliche Drogen, ohne Hungerdiät und ohne Körperübungen. Zweifellos haben Sie vor einiger Zeit auch gelesen von jener berühmten Schauspielerin, die von Berlin nach Hause zurückkehrte, als sie abreiste, war sie etwas korpulent,

nun, sagen wir ruhig, „fett“ geworden, so sehr sogar, dass sie nicht gut mehr in jugendlichen Rollen auftreten konnte. Aber bei ihrer Rückkehr waren ihre Freunde erstaunt über ihre wundervolle, schlanke Figur u. drängten sie, sich darüber zu erklären; doch sie machte Ausflüchte und sagte nur, es wäre „sehr einfach“. Natürlich, berühmte Persönlichkeiten wünschen nicht, dass ihr Name in Verbindung mit einer solchen Kur genannt wird. Aber es braucht Ihnen nicht leid zu tun, dass diese neue Methode nicht bekanntgegeben wurde, denn wir können Ihnen zuverlässige Aufklärung geben. — Diese Methode ist nicht nur zur Verminderung des Fettes am ganzen Körper geeignet, sondern auch für bestimmte Körperteile allein, z. B. Doppelkinn, starke Hüften, fatter Hals oder Schultern, dicker Bauch, fette Hände usw. Da gibt es keine schlechten Nachwirkungen. Alle Unannehmlichkeiten der Diätikuren, wie Einhaltung gewisser Speisen usw., sind ausgeschlossen, ebenso wie Turnübungen usw. Es ist tatsächlich kein System, verbunden mit Schwitzen, Hungern, Laufen, Massieren, Bändagen oder Pillen. Mitglieder der besseren Gesellschaftsklassen würden nie eine Ent-

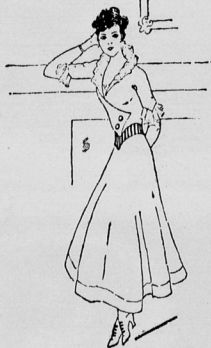
fettungskur machen, die Arbeit erfordert, noch mehr aber verlangen sie, dass es dabei harmlos ist. Niemand würde sie etwas anwenden, das der Gesundheit schaden könnte. Es muss angenehm und bekömmlich sein, und so ist diese neue Methode. Nun haben wir von diesen Entfettungskuren eine kleine Anzahl Proben zum Versand bereit, die wir ganz umsonst abgeben wollen.

Wir haben gefunden, dass die beste Reklame auf der ganzen Welt die Empfehlung von Mund zu Mund ist. Was eine Freundin der anderen zuflüstert, ist die wirksamste Methode, ein solides Geschäft für einen Artikel aufzubauen, der wirkliche, wertvolle Vorzüge besitzt. — Unsere kombinierte Entfettungsmethode mit Reaktol eignet sich für Männer und Frauen und für jedes Alter und kann ohne Hinderung und Störung angewandt werden im Hause, bei Besuchen oder auf der Reise.

Da diese Notiz wohl sehr viele Personen lesen werden, die wünschen, eine Gratisprobe, Reaktol zu erhalten, so raten wir Ihnen, schnell zu handeln. Wir verlangen keinerlei Versprechen von Ihnen. Alles, was wir suchen, ist persönliche Empfehlung unserer immer von neuem wieder bewährten Reaktol-Kur unter Freunden auf Grund Ihrer Ueberzeugung.

Wir bitten Sie, sich zu beeilen; versuchen Sie möglichst noch heute, uns Ihre genaue Adresse zukommen zu lassen. — Was Sie auch immer versucht haben mögen, diese Methode kennen Sie sicher noch nicht.

Reaktol-Versand, Berlin SO 83, Nr. 676.



## Schönheitspflege in höchster Vollendung

in unseren Behandlungsräumen Gesicht-, Hand- und Haarpflege, Haarentfernung auf elektr. Wege

Frau Elise Bock G. m. b. H.

Berlin-Charlottenburg 55, Kantstr. 158, am Zoo